

Ein zwei-monatlicher Newsletter für Menschen, die sich zum Klimawandel informieren möchten. Zusammengestellt von [Anja Kollmuss](#) und Thomas Schenk. Um auf den Verteiler der deutschen Version der Klimazeitung zu kommen, Email an: [climate@anjakollmuss.com](mailto:climate@anjakollmuss.com) (Für die Schweizer Version, kann man sich hier einschreiben: <https://bit.ly/Klimazeitung>)

## Inhaltverzeichnis

<b>Europäische Klimapolitik.....</b>	<b>1</b>
Die EU will Investitionen in Gas- und Atomkraft «grün» einstufen.....	1
Erlebt die Atomkraft ein Comeback? .....	2
EU-Kommission will, dass Gebäude schneller energetisch saniert werden .....	2
<b>Deutschland.....</b>	<b>2</b>
Neue Regierung will mehr Klimaschutz .....	2
Deutschlands fairer Beitrag zum Klimaschutz ..	3
<b>Internationale Klimapolitik.....</b>	<b>4</b>
Klimaversprechen lassen eine klaffende Lücke offen .....	4
Kohlestrom bleibt ein Problem, Erneuerbare nehmen zu .....	4
Brasilien holzt den Amazonas rasant schnell ab	4
<b>Neues über den Klimawandel.....</b>	<b>4</b>
Letzte 7 Jahre die heissesten seit Messbeginn – CO <sub>2</sub> -Konzentration steigt weiter .....	4
Weltmeere nehmen riesige Wärmemengen auf	5
Temporäre Erwärmung auf über 1,5 °C birgt deutlich mehr Risiken, auch wenn Temperaturen danach wieder sinken. ....	6
Alarmstufe Rot: Klimawandel gefährdet die Gesundheit immer stärker .....	6
Umstellung auf pflanzliche Ernährung reduziert Klimaemissionen massiv .....	6
Absurdes vom CO <sub>2</sub> Handel.....	7

## Europäische Klimapolitik

### Die EU will Investitionen in Gas- und Atomkraft «grün» einstufen

Die EU-Kommission will Investitionen in Gas- und Atomkraftwerke unter bestimmten Bedingungen als klimafreundlich einstufen. Die Kommission legt in einer Taxonomie fest, welche wirtschaftlichen Investitionen als klima- und umweltfreundlich gelten. Das Ziel ist, damit mehr Transparenz in nachhaltigen Finanzprodukten zu schaffen. Konkret heisst das: Ökofonds könnten in Zukunft auch in Atomkraftwerke investieren. Dadurch würden Finanzierungsbedingungen für neue Atomkraftwerke verbessert. Damit ein neues AKW als nachhaltig eingestuft wird, muss ein konkretes Konzept zur Endlagerung der hochradioaktiven Abfälle vorliegen. Bisher gibt es weltweit noch kein Endlager, das in Betrieb ist. Das erste Endlager für hochradioaktiven Abfall soll auf der finnischen Halbinsel Olkiluoto Mitte der 2020er-Jahre bereitstehen.

Hinter den Kulissen hatte sich vor allem Frankreich für diesen Entwurf zur Ergänzung der EU-Taxonomie starkgemacht. Im November forderten fünf Staaten die Kommission auf, die Kernenergie aus der Taxonomie zu streichen: Deutschland, Österreich, Luxemburg, Dänemark und Portugal. Wie einflussreich die neue Taxonomie sein wird, ist unklar. Denn die daraus resultierenden Vorteile zur Finanzierung solcher Projekte wären gering.

Es ist auch unklar, ob neue Gaskraftwerke tatsächlich als «nachhaltig» eingestuft werden könnten, denn die vorgeschlagenen Kriterien sind streng. Es kämen auf alle Fälle nur Kraftwerke infrage, die ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen absorbieren und speichern (CCS). Ein Gastautor bei swisscleantech argumentiert, dass solche Kraftwerke kaum konkurrenzfähig wären ge-

genüber Solar- und Windenergie (inklusive Speicherung).

Trotzdem könnte eine solche Nomenklatur Vorzeigewirkung haben und die Kriterien könnten von den Regierungen in den nun folgenden Verhandlungen verwässert werden. Dementsprechend heftig waren die Reaktionen von NGOs. Das EU-Parlament und die EU-Regierungen werden nun über die Vorlage verhandeln. Mehr dazu in der [NZZ](#) (Paywall) und bei [swisscleantech](#).

### Erlebt die Atomkraft ein Comeback?

Die Atomkraft scheint in Europa wieder an Boden zu gewinnen. Finnland nimmt nach einer Bauzeit von 16 Jahren den fünften Atomreaktor in Betrieb, 12 Jahre später als geplant. Die Kosten belaufen sich auf 8,5 Milliarden Euro, budgetiert waren ursprünglich 3,2 Milliarden. Das Kraftwerk soll 14% der finnischen Stromproduktion liefern. Auch Frankreichs Präsident Emmanuel Macron [kündigte im November an](#), Frankreich werde sechs neue Reaktoren bauen. Derweil verzögert sich die [Inbetriebnahme von Frankreichs](#) neuem AKW in Flamanville weiter. Statt 2012 wird der Europäische Druckwasserreaktor wohl erst 2024 ans Netz gehen. Die Kosten haben sich schon mindestens vervierfacht. Die Kosten sind inzwischen von anfänglich 3,3 auf 12,7 Milliarden Euro gestiegen. Und auch die niederländische Regierung will zwei neue Atomkraftwerke bauen. Dafür will die Koalition 5 Milliarden Euro bereitstellen, ein Viertel der voraussichtlichen Baukosten. Zudem soll das einzige noch bestehende Atomkraftwerk, das 1973 ans Netz ging, länger betrieben werden.

Obwohl Atomkraft geringe Treibhausgasemissionen verursacht, ist es zweifelhaft, ob sie angesichts der langen Planungs- und Bauzeiten zum Klimaschutz beitragen kann. Mit erneuerbarer Energie lässt sich das Energiesystem deutlich schneller und auch kostengünstiger umbauen. Laut dem [World Nuclear Industry Status Report 2020](#) betragen die Energiekosten für die Kernenergieerzeugung zurzeit 15,5 Cent pro Kilowattstunde, verglichen mit 4,9 Cent für Solarenergie und 4,1 Cent für die Windkraft.

Derzeit sind weltweit in 33 Staaten 415 Kernreaktoren in Betrieb. Das sind 23 weniger als vor 20 Jahren. Der Anteil der Kernenergie an der

globalen Stromproduktion betrug 2020 10% – deutlich weniger als 1996 mit 17,5%. Mehr bei [Tages-Anzeiger](#) (Paywall), [NZZ](#) (Paywall), [klimareporter.de](#) und [Oeko Institute](#).

### EU-Kommission will, dass Gebäude schneller energetisch saniert werden

Die EU-Kommission schlägt in einem Gesetzesentwurf vor, dass Häuser und Wohnungen in der EU mit der schlechtesten Klimabilanz bis 2030 energetisch saniert werden. Davon betroffen wären rund 30 Millionen Gebäude. Ölheizungen sollen ersetzt und die Isolation verbessert werden. Gebäude sind der grösste Energiekonsument in Europa: Sie verbrauchen 40% der Energie und sind für 36% der Treibhausgasemissionen in der EU verantwortlich. Weil 85% der heute existierenden Gebäude auch 2050 noch stehen werden, muss dieses Inventar saniert werden. Dazu kommen verschärfte Vorgaben für Neubauten. Ab 2030 muss jedes neu erstellte Haus ein Null-Emissions-Gebäude sein, für Immobilien der öffentlichen Hand gilt das schon ab 2027. Mehr dazu bei [EC-Kommission](#), [NZZ](#) (Paywall).

## Deutschland

### Neue Regierung will mehr Klimaschutz

Deutschland soll bis 2030 seine Emissionen um 65% senken und bis 2045 klimaneutral werden.

Die Ampelregierung hat dazu ein neues Ministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gebildet, das unter anderem für die erneuerbaren Energien, den Stromsektor und das Bundesklimaschutzgesetz zuständig ist. Es wird vom grünen Co-Vorsitzenden Robert Habeck geleitet. Die Grünen wollten dem neuen Klimaministerium ein Vetorecht einräumen, um Gesetzesvorschläge aus anderen Ministerien prüfen und ablehnen zu können. In den Koalitionsverhandlungen mit der SP und der FDP konnten sie sich in diesem Punkt jedoch nicht durchsetzen. Stattdessen muss jedes Ministerium einen eigenen Klima-Check aller Gesetzesvorhaben durchführen.

Die neue Regierung plant einen raschen Ökostrom-Ausbau. Ein umfassendes Massnahmenpaket soll den Ausbau der Solar- und Windkraft in Deutschland vorantreiben. 2% der

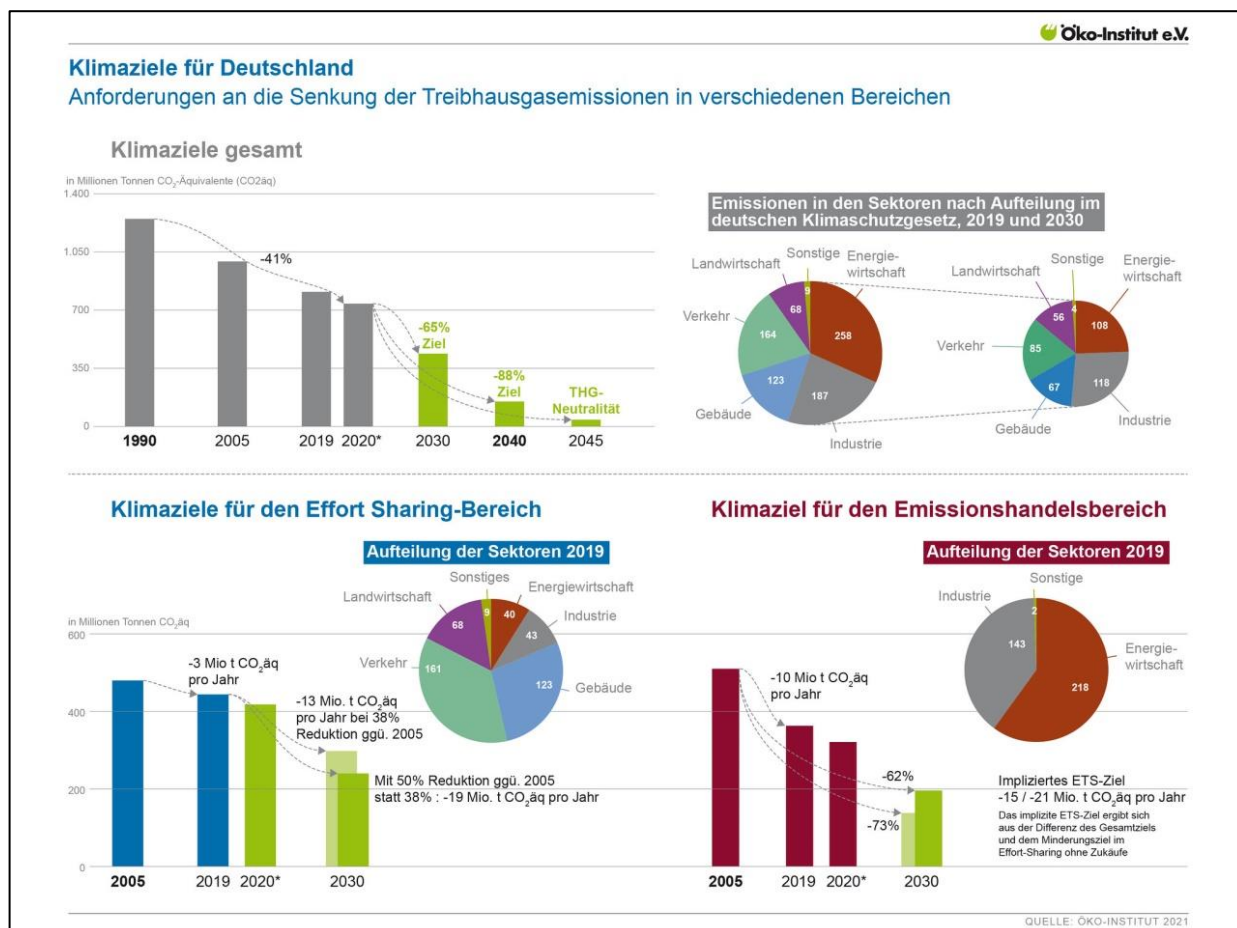
Landesfläche sollen dafür künftig zur Verfügung stehen. Seit 1990 ist der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch in Deutschland auf über 40% gestiegen. Bis 2030 soll er 80% betragen, das heißt in nur acht Jahren soll sich der Anteil verdoppeln. Ende April soll dazu ein erstes Massnahmenpaket vorgelegt werden. Ziel ist es, dass alle neuen Massnahmen ab 2023 umgesetzt werden.

## Deutschlands fairer Beitrag zum Klimaschutz

Die Klimapolitik der neuen deutschen Regierung ist ambitioniert, aber sind die Ziele ambitioniert genug, um sicherzustellen, dass Deutschland einen fairen Beitrag zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens beiträgt? Diese Frage beantwortet eine neue Studie des Oeko Instituts. Sie berechnet das verbleibende Emissionsbudget für Deutschland für einen 1,5 °C-Pfad. Würde man die Emissionen strikt line-

So sollten über die nächsten 30 Jahre jährlich 8-25 Milliarden Euro in klimaschonende Technologien und Infrastrukturen im Ausland investiert werden. Zum Vergleich: Deutschland hat 2020 etwa 5 Milliarden Euro für Klimaschutz- und Anpassungsmassnahmen im Ausland investiert.

Finanztransfers sollten jedoch nicht als Ersatz für eigene weitere Minderungsanstrengungen dienen. Maximale CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktionen im eigenen Land müssten gemäss Studien-Autor\*innen absoluten Vorrang haben. Deshalb dürfte sich Deutschland die Emissionsminderung im Ausland auch nicht auf die eigene Klimabilanz anrechnen lassen können; die vorgeschlagenen Finanztransfers sollten einen zusätzlichen Beitrag zum weltweiten Klimaschutz erbringen. Mehr zur deutschen Klimapolitik bei Carbonbrief, Clean Energy Wire (1) und Clean Energy Wire (2).



ar mindern, wäre dieses Budget bereits zwischen 2024 und 2028 aufgebraucht. Daher schlagen die Autor\*innen einen Klimafinanzierung vor, um in anderen Ländern den Übergang zu CO<sub>2</sub>-freien Technologien mitzufinanzieren.

**Klimaziele für DE. Quelle: Oeko Institute/flickr**

# Internationale Klimapolitik

## Klimaversprechen lassen eine klaffende Lücke offen

Drei neue Studien untersuchen die geplanten Klimaziele, welche die Länder bei der UNO eingereicht haben. Sie zeigen auf, dass damit das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Abkommens verfehlt würde. Mit den versprochenen Zielen würde es zu einem globalen Temperaturanstieg von 2,4 - 2,7°C bis zum Ende dieses Jahrhunderts kommen. Die drei Studien beruhen auf der optimistischen Annahme, dass die Länder ihre Klimaziele und Versprechen umsetzen. Um die Emissionslücke zu verringern, müssen alle Länder erhebliche zusätzliche Massnahmen ergreifen. Selbst mit allen neuen Zusagen von Glasgow für 2030 werden wir im Jahr 2030 etwa doppelt so viel CO<sub>2</sub> emittieren, als mit dem 1,5°-Ziel vereinbar. Deshalb haben sich die Länder im Glasgower Klimapakt darauf geeinigt, dass die nationalen 2030-Ziele bis nächstes Jahr verstärkt werden sollten. Ob nationale Regierungen diesem Aufruf folgen werden, bleibt unklar. Links zu den Studien: [UNFCCC](#), [UNEP](#), [Climate Action Tracker](#).

## Kohlestrom bleibt ein Problem, Erneuerbare nehmen zu

In ihrem [neuen Bericht](#) zur globalen Stromproduktion zeigt die Internationale Energieagentur (IEA), dass der Stromverbrauch 2021 im Vergleich zu 2020 stark anstieg und 5% höher lag als 2019. Erfreulich ist, dass die Windenergiekapazität in 2021 um 17% stieg. Auch Wasserkraft und Bioenergie wuchsen weltweit um 4 % und 10 %. Solar- und Windenergie liefern etwa 10% der Stromversorgung weltweit, Bioenergie und Wasserkraft weitere rund 20%, die Atomkraft 10%. Der Anteil der Kohle an der gesamten Stromversorgung liegt immer noch bei fast 36%. Die Stromerzeugung aus Kohle im vergangenen Jahr weltweit um 9% gestiegen ist. Dies lässt sich zum Teil mit dem steilen Anstieg der Gaspreise im letzten Jahr erklären.

Ein weitere [Bericht zeigt](#), dass ein Grossteil aller Kohlekraftwerke nicht schnell genug abgeschaltet wird, um die Klimaziele zu erreichen, dies obwohl mehr als 40 Länder am COP26-Gipfel

versprochen hatten, aus der Kohlekraft auszustiegen. [Die Internationale Energieagentur \(IEA\)](#) äussert sich dazu deutlich: Die Erderwärmung könne nur dann auf 1,5 °C beschränkt werden, wenn Kohlekraftwerke rasch abgeschaltet werden. Dazu einer sehr gute [Visualisierung im The Guardian](#).

Eine CO<sub>2</sub>-freie Stromproduktion ist essentiell. Der Anteil der Elektrizität am gesamten Energieverbrauch beträgt weltweit allerdings weniger als 25%. Noch immer dominieren die fossilen Energieträger. Deshalb muss der gesamte Energieverbrauch dekarbonisiert werden.

## Brasilien holzt den Amazonas rasant schnell ab

Neue [Zahlen zur Waldrodung](#) im brasilianischen Teil des Amazonas-Regenwaldes zeigen, dass in den zwölf Monaten zwischen August 2020 und Juli 2021 mehr als 13'000 Quadratkilometer Regenwald abgeholzt oder abgebrannt worden sind. Das ist 22% mehr als im Vorjahr und entspricht der Fläche der Kantone Graubünden und Bern. Das ist ein neuer Rekord [in Bolsonaros Amtszeit](#). Bereits früher wurde davor gewarnt, dass der Amazonas [an einem Kippunkt steht](#). Weiteres Abholzen und Abbrennen könnte dazu führen, dass die Vegetation nicht mehr genug Feuchtigkeit speichert, um Niederschläge generieren zu können. Es droht die Versteppung des Regenwaldes, mit weitreichenden klimatischen Folgen. Fachleute befürchten, dass die Folgen der Waldvernichtung bereits heute zu spüren sind. Teile Südamerikas, darunter auch Brasilien, leiden derzeit unter einer der schwersten Dürren seit fast 100 Jahren.

## Neues über den Klimawandel

### Letzte 7 Jahre die heissesten seit Messbeginn – CO<sub>2</sub>-Konzentration steigt weiter

2021 lag die globale Temperatur um 1,2 °C über dem vorindustriellen Niveau, wie eine Auswertung der [europäischen Klimaagentur Copernicus](#) zeigt. Ohne den kühlenden Effekt durch La Niña wäre der Anstieg noch höher gewesen. Die letzten sieben Jahre waren weltweit die wärms-

ten seit Beginn der Aufzeichnungen. 2021 war das fünftwärmste je gemessene Jahr. CO<sub>2</sub> und Methan in der Atmosphäre erreichten Rekordwerte; der Anstieg der Methan-Konzentration war der grösste seit 20 Jahren. Mehr dazu bei [The Guardian](#) und [New York Times](#).

Zum CO<sub>2</sub>-Anstieg haben 2021 auch Waldbrände beigetragen. Mehr als die Hälfte dieser Emissionen stammt von Feuern in Nordamerika und Sibirien, die 2021 beiden am stärksten betroffenen Regionen.

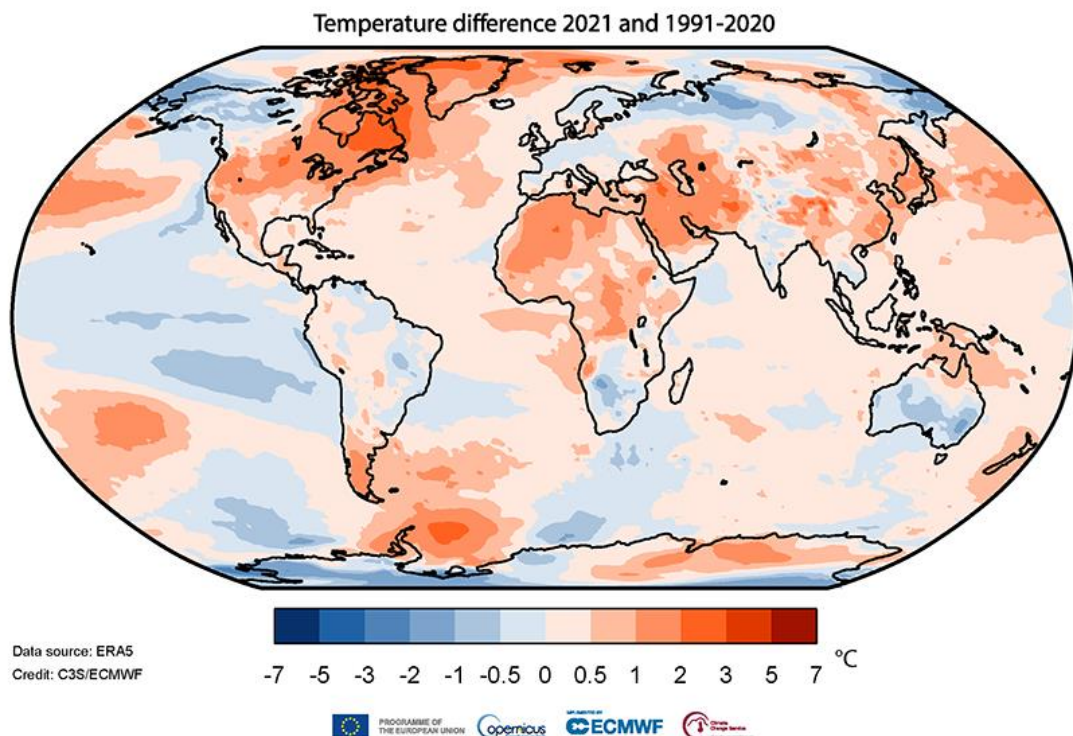
Die Temperatur 2021 im Vergleich zur Periode 1991-2020. Quelle: Copernicus

tierende Meereis abschmilzt, sowie der gelegentliche Zustrom warmer Luftmassen.

Wie drastisch die Erwärmung die Bedingungen in der Arktis verändert, zeigt der [Arctic Report Card 2021](#). Die arktische Region wird durch den Klimawandel destabilisiert. Dazu gehört der Ausbruch von Waldbränden, das Auftauen von

Permafrost und der Rückgang des Meereises. Mehr dazu bei der [NY Times](#).

Was passiert, wenn die Permafrostböden in Sibirien auftauen, zeigt eine Reportage im [New Yorker](#). Gemäss wissenschaftlichen Modellen ist im Permafrost in Russland doppelt so viel CO<sub>2</sub>



2021 gab es zahlreiche extreme Hitzewellen, von den USA und Kanada über Grönland und Sibirien bis Peking und Sizilien. In 25 Ländern, in denen ein Viertel der Weltbevölkerung lebt, war das letzte Jahr das wärmste seit Messbeginn. Der [Global State of the Climate report](#) der US-Behörde NOAA lieferte eine detaillierte Übersicht zu weltweiten Klimaanomalien. Mehr dazu bei [Inside Climate News](#) und [CarbonBrief](#).

Die Arktis erwärmt sich laut einer [Science-Studie](#) viermal so schnell wie der bisherige globale Durchschnitt. Grund für die starke Erwärmung ist die höhere Absorption des Sonnenlichts durch dunkles Ozeanwasser, wenn reflek-

enthalten wie derzeit in der Erdatmosphäre vorhanden ist. Durch das Auftauen können grosse Mengen davon freigesetzt werden.

### Weltmeere nehmen riesige Wärmemengen auf

Die Weltmeere waren 2021 wärmer, als sie es seit Beginn der Aufzeichnungen je gewesen sind. Es ist das sechste Jahr in Folge, in dem dieser Rekord gebrochen wurde. Trotz La-Niña, welche das Wasser im Pazifik vorübergehend abkühlt, wurden in den obersten 2'000 Meter aller Ozeane Wärmerekorde gemessen. Ozeane nehmen über 90% der globalen Erwärmung auf. Die Wärme, welche die Ozeane 2021 absorbiert haben, entspricht der Energie, von sieben Hiroshima-Atombomben pro Sekunde, 24

Stunden am Tag für 365 Tage. Mehr dazu im [Guardian](#).

Wissenschaftler\*innen warnen, dass die Erwärmung der Ozeane dazu beiträgt, Stürme, Wirbelstürme und extreme Regenfälle zu verstärken. Dadurch erhöht sich auch die Gefahr für schwere Überschwemmungen. Wärmeres Meereswasser dehnt sich zudem aus und greift die Eisschilde von Grönland und der Antarktis an. Dadurch steigt der Meeresspiegel weiter an. Durch die CO<sub>2</sub>-Aufnahme nimmt auch die Versauerung zu. Mehr dazu im [Guardian](#).

Eine von der [ETH Zürich geleitete Studie](#) zeigt erstmals, dass marine Hitzewellen, Versauerung und Sauerstoffmangel auch gleichzeitig auftreten können. Dazu haben die Forschenden eine extreme Warmwasser-Blase untersucht, die sich 2013 bis 2015 im Nordost-Pazifik und entlang der US-Westküste von Alaska bis an den Äquator ausgebreitet hatte. Dieser sogenannte Blob hatte damals zum Tod von Millionen von Seevögeln, Fischen und anderen Lebewesen geführt. Die Studie kommt zum Schluss, dass sich die Zahl der Hitzetage an der Meeresoberfläche gegenüber der vorindustriellen Zeit von rund 4 Tage pro Jahr auf 40 Tage verzehnfacht hat. Die Zahl der Tage mit Sauerstoffmangel in der Meerestiefe hat sich verfünffacht. Und extrem hohe Säurewerte werden das ganze Jahr über gemessen. Dies hat gravierende Folgen für Lebewesen im Meer. Mehr dazu bei der [ETHZ](#).

### **Temporäre Erwärmung auf über 1.5 °C birgt deutlich mehr Risiken, auch wenn Temperaturen danach wieder sinken.**

Viele der modellierten globalen Reduktionspfade, basieren auf der (durchaus realistischen) Annahme, dass Emissionen nicht genug schnell sinken werden. Sie gehen davon aus, dass die Erderwärmung bis 2050 auf über 1.5 °C steigen wird und die globalen Temperaturen erst danach und nur durch den grossflächigen Einsatz von Technologien, die CO<sub>2</sub> wieder aus der Luft filtern, wieder leicht absinken könnten. Eine [neue Studie](#) zeigt, dass sogenannte Überschreitungspfade (overshoot pathways) grosse Risiken bergen. So ist die Wahrscheinlichkeit von Hitzewellen und Dürren deutlich grösser, falls die Klimaziele zwischenzeitlich verfehlt werden. Am stärksten davon betroffen wären Brasilien sowie West- und Südafrika. Die Autor\*innen

warnen davor, dass eine Temperaturüberschreitung Mitte des Jahrhunderts zu höheren Kosten für den Klimaschutz und grösseren wirtschaftlichen Verlusten führen wird. Mehr dazu bei [CarbonBrief](#).

### **Alarmstufe Rot: Klimawandel gefährdet die Gesundheit immer stärker**

Der Klimawandel bedroht die Gesundheit einer wachsenden Zahl von Menschen, wie der [Lancet Countdown 2021 Report](#) zeigt. Auch dieser Bericht hält fest, dass die ärmsten Menschen deutlich stärker vom Klimawandel betroffen sind, wodurch sich die Kluft zwischen arm und reich noch vertieft. Laut dem Bericht herrscht in Bezug auf die Gesundheit Alarmstufe rot. Extreme Hitzeperioden werden häufiger und intensiver, in drei Viertel aller Länder sind Menschen stärker Waldbränden ausgesetzt. 19% der weltweiten Landfläche waren von extremer Dürre betroffen, was die Nahrungsmittel- und Wasserversorgung gefährdet.

Zudem verursacht das Verbrennen fossiler Brennstoffen gravierende Luftverschmutzung. Der Autor David Wallace-Wells ([Die unbewohnbare Erde](#)) [berechnet](#), dass jährlich 10 Millionen Menschen an Luftverschmutzung sterben. Fast 9 Millionen Todesfälle werden durch die Feinstaubbelastung im Freien verursacht. Hinzu kommen die Opfer durch die Luftverschmutzung in Innenräumen. Das sind zwanzigmal mehr, als durch Kriege, Mord und Terrorismus zusammen umkommen. Allein in Indien sterben so über 1 Millionen Menschen pro Jahr.

### **Umstellung auf pflanzliche Ernährung reduziert Klimaemissionen massiv**

Wenn die Menschen in reichen Ländern ihren Fleischkonsum deutlich reduzieren würden, könnten die landwirtschaftlichen Emissionen dieser Länder um fast zwei Drittel reduziert werden. Im Durchschnitt erzeugen tierische Lebensmittel 10-50 Mal mehr Emissionen als pflanzliche. Die Viehzucht nimmt fast 80 % der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzfläche ein, obwohl sie weniger als 20% des weltweiten Kalorienbedarfs deckt. Die Menschen in Ländern mit hohem Einkommen konsumieren deutlich mehr Fleisch. Tierische Produkte sind in diesen Ländern für 70% der Emissionen des Ernährungssystems verantwortlich, in Ländern



mit niedrigem und mittlerem Einkommen jedoch nur für 22%.

Eine neue Studie weist auf einen zweiten positiven Effekt hin: Eine Umstellung hin zu einer vorwiegend pflanzlichen Ernährung in 54 reicheren Ländern würde auch den landwirtschaftlichen Flächenbedarf enorm senken, da deutlich weniger Futtermittel angebaut werden müssten. Landwirtschaftliche Flächen von der Grösse der EU müssten nicht länger bewirtschaftet werden. Könnten auf diesen Flächen wieder Wälder und Wiesen wachsen, würden vierzehnmal so viel CO<sub>2</sub> gebunden, wie weltweit zurzeit durch die Landwirtschaft ausgestossen wird. Am grössten wäre der Effekt in den USA, Australien, Frankreich und Deutschland, da in diesen Ländern die Produktion und der Verbrauch von Fleisch und Milch besonders hoch ist. Mehr zu bei CarbonBrief.

### **Absurdes vom CO<sub>2</sub> Handel**

Was für surreale Blüten der Zertifikate hervorbringt, kann man bei Climate Change News lesen (Englisch).

### **Danke und herzliche Grüsse von Anja und Thomas!**

Die Klimazeitung darf gerne weitergeleitet werden.

Um auf den Verteiler der deutschen Version der Klimazeitung zu kommen, Email an: [climate@anjakollmuss.com](mailto:climate@anjakollmuss.com) . (Für die Schweizer Version, kann man sich hier einschreiben: <https://bit.ly/Klimazeitung>)